Textverständnis für die HMS-Klassen: Lies den Text konzentriert einmal durch beantworte anschliessend die Fragen, ohne nochmals den Text zuhilfe zu ziehen.

Ich, der Dollar

Wie die amerikanische Währung zum internationalen Zahlungsmittel wurde. Wie sie damit dazu verdammt war, langfristig an Wert zu verlieren - und weshalb es derzeit wohl dennoch keine Alternative gibt.

Von Philipp Löpfe

Gestatten Sie, dass ich mich vorstelle: Ich heisse Dollar, kein Vorname, nur Dollar. Das genügt. Ohne unbescheiden zu sein wollen: Man kennt mich. Ich weiss, mein Name hatte schon einen besseren Klang. Die Chinesen jammern, die Brasilianer jammern, die Deutschen jammern - eigentlich jammern alle. Zu schwindsüchtig sei ich geworden, klagen sie. Mein Gott, da verliert man ein paar Pfunde, und dann so ein Geschrei.

Was solls, mein Ruf ist mir ohnehin egal. Das liegt an meinen Eltern, dem US-Reserve System, meist Fed genannt. Sie haben mich nach einem Prinzip erzogen, dass man «benign neglect» nennt.

Man hat mich nach dem Prinzip erzogen: Kümmere dich einen Dreck darum, was man von dir hält.

Im Klartext bedeutet dies: Kümmere dich einen Dreck darum, was man von dir hält. Es ist ja nicht das erste Mal, dass schlecht über mich geredet wird. In den 1960er-Jahren machte sich ein Franzose einen Spass daraus, über mich zu stänkern. De Gaulle oder so hat er geheissen, und er war sogar Präsident.

Ständig hat dieser de Gaulle etwas von «privilège extraordinaire» getönt und behauptet, ich sei nicht mehr als bedrucktes Papier. Und das alles, weil ich nach dem Zweiten Weltkrieg die unbestrittene Leitwährung der Welt wurde. Was konnte ich damals dafür, dass alle verrückt nach mir waren? Hey, wir hatten den Krieg gewonnen und waren die bei weitem stärkste Militärmacht geworden. Okay, es war ein bisschen übermütig, dass meine Regierung sich in einem Abkommen - Bretton Woods hiess es - verpflichtet hatte, mich jederzeit zu einem festen Kurs gegen Gold einzutauschen. Zu Beginn der 70er-Jahre wollte dieser de Gaulle deshalb plötzlich jeden Dollar, der nach Frankreich floss, sofort gegen Gold umgetauscht haben. Wir haben lange Geduld gehabt mit ihm. Aber dann kamen auch noch die Deutschen mit ihren Dollars und verlangten Gold. Das wurde zu viel, wir mussten etwas unternehmen. 1971 schloss mein damaliger Präsident Richard Nixon kurzerhand das Goldfenster, und dann war Schluss mit Goldfinger. Fortan galt, was der damalige Finanzminister John Connally den Heulsusen in Europa unmissverständlich klarmachte: «Der Dollar ist unsere Währung, aber euer Problem.» Das war ein bisschen grob, aber der Mann war ja auch Texaner.

Sorry, jetzt bin ich abgeschweift. Eigentlich wollte ich gar nicht über die Franzosen lästern. Aber derzeit spielen Politik und Finanzmärkte wieder einmal verrückt, und es kann nicht schaden, wenn wir uns ein bisschen besser verstehen. Deshalb plaudere ich weiter über mein Leben.

Also: Meine Kindheit war alles andere als grossartig. Die ersten europäischen Kolonisten tauschten zunächst Tabak gegen Reis und Fische gegen Pelze. Irgendwann merkten sie, dass dies eher umständlich ist und begannen, Münzen zu gebrauchen. Meist war dies ein spanischer Silberpeso, das Dollar-Zeichen bezieht sich nämlich ursprünglich auf Pesos. Doch der Name ist deutsch. Weil diese Silberpesos ausgesehen haben wie böhmische Joachimsthaler, hiess ich zuerst Joachimsdollar, und schliesslich nur noch Dollar. 1785 wurde ich sogar amtlich. Der Kongress legte fest, dass die Basiseinheit des amerikanischen Geldes fortan ein Dollar sei und bestimmte, wie viel Silber oder Gold ich enthalten musste.

Wenn heute die Chinesen über mich schimpfen, kann ich sie ein bisschen verstehen. Sie sind eine bedeutende Wirtschaftsnation, können aber mit ihrem Renminbi im Ausland nicht einmal einen Kaugummi kaufen. Im 19. Jahrhundert war das bei uns ähnlich. Wir waren damals ebenfalls eine aufstrebende Wirtschaftsmacht ohne vernünftige Währung. Schuld daran war die Tatsache, dass die überwiegende Mehrheit der Amerikaner noch auf Farmen lebte; und Bauern sind misstrauische Menschen. Besonders misstrauisch sind sie gegenüber Banken.

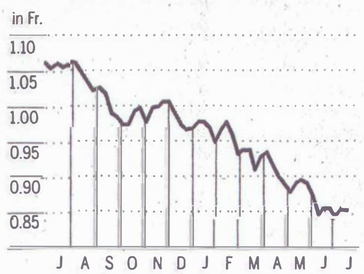
Die Abneigung meiner Landsleute gegen Banken hat mich regelrecht eingeschnürt. Nur einer hatte Verständnis für mich: mein erster Finanzminister, Alexander Hamilton. Er gründete schon früh die First Bank of America und wollte damit die Grundlage für den nationalen und internationalen Handel legen. Doch dann wurde er in einem Duell erschossen. Bald darauf wurde seine Bank geschlossen. Thomas Jefferson - das ist der, der unsere Unabhängigkeitserklärung geschrieben hat - wollte keine nationale Bank. Er mochte Banken nicht.

Der Franken war wichtiger

Jefferson wurde später der dritte Präsident der Vereinigten Staaten. Er war ein brillanter Rhetoriker und ein grosser Staatsmann - aber das mit den Banken hat er vermasselt. Stellen Sie sich das vor: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die USA bereits die grösste Wirtschaftsmacht der Welt. Aber auf den Devisenmärkten war selbst der Schweizer Franken wichtiger als ich. Wenn meine Landsleute Handel treiben wollten, mussten sie den Umweg über England wählen. Deshalb wurde die wichtigste Bank in der Geschichte der USA, das Haus der Morgans, nicht in New York, Boston oder Pennsylvania gegründet, sondern in London.

1854 wurde dort ein gewisser Junius Morgan Partner bei Peabody, Riggs and Company. Damit war der Grundstein des Hauses Morgan gelegt. Sein Sohn, J. P. Morgan, hat schliesslich dafür gesorgt, dass die USA endlich auch eine Notenbank bekamen. Schuld daran war das Erdbeben von San Francisco. Plötzlich floss alles Geld nach Kalifornien, weil es dort für den Wiederaufbau gebraucht wurde. Diese Kreditklemme verursachte im Osten einen Börsencrash. In New York herrschte Panik. Um einen Zusammenbruch des Bankensystems zu verhindern, schloss J. P. Morgan die wichtigsten Banker der Wallstreet kurzerhand in seine Bibliothek ein und liess sie nicht mehr gehen, bis sie einen gemeinsamen Kredit gesprochen hatten. Doch danach hatte J. P. genug davon, als Geschäftsbanker auch Nationalbank spielen zu müssen. 1913 wurde auf sein Betreiben hin das Fed gegründet.

Wertzerfall des Dollars zum Franken seit Juli 2010



TA-Grafik str / Quelle Thomson Reuters

Nach den Ersten Weltkrieg ging alles sehr schnell. Die Briten waren pleite. Nicht einmal ihre Kriegsschulden konnten sie bezahlen. So wurde ich globale Leitwährung. Meine Euphorie hielt sich jedoch lange in Grenzen. In der Zwischenkriegszeit war ja, was die Weltwirtschaft betraf, nicht viel los. Protektionismus und Chauvinismus haben den internationalen Handel abgetötet und letztlich den Zweiten Weltkrieg verursacht.

Um die Fehler des Friedens von Versailles zu vermeiden, wurde gegen Ende des Zweiten Weltkrieges das schon erwähnte Bretton-Woods-System geschaffen, ein internationales Finanzsystem mit den beiden Stützpfeilern Internationaler Währungsfonds und Weltbank. Jetzt begann es, langsam Spass zu machen, eine Leitwährung zu sein. Ich wurde zum Mittelpunkt aller Währungen. Ein Vierteljahrhundert ging das alles ganz prächtig. Der Westen erlebte seine «goldene Ära». Es war richtig toll. Alle liebten mich, bis dieser gottverdammte Franzose mit seinem Goldfimmel - aber das hatten wir ja schon.

Wissen Sie, was ein Triffin-Dilemma ist? Kein Problem, ich musste auch nachschauen. Robert Triffin war einer dieser smarten Eierköpfe an unserer Eliteuniversität Yale. Er hat auch eine wirklich kluge Idee gehabt. Sie betrifft mich in meiner Rolle als Leitwährung. Kurz gesagt, hat dieser Triffin Folgendes herausgefunden: Eine Leitwährung ist dazu verdammt, langfristig abgewertet zu werden, denn um den Welthandel in Schwung zu halten, muss sie überall auf der Welt verfügbar sein. Das bedeutet, dass viel davon im Umlauf sein muss. Genau das ist mit mir passiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es nicht nur den US-Dollar, sondern auch den Eurodollar, den Petrodollar, und den «Was weiss ich»-Dollar. Es sind inzwischen viel zu viele Dollars im Umlauf. Deshalb vertraut man mir auch nicht mehr. Okay, dass die USA recht hohe Schulden haben, ist auch ein Problem, aber muss man sich deswegen gleich in die Hosen machen? Und überhaupt: Was gibt es für Alternativen zu mir? Der Renminbi? Den Chinesen kann ich nur sagen: Willkommen im Club! Ein Zuckerschlecken wird das nicht werden. Ein konvertierbarer Renminbi wird ihnen noch üble Bauchschmerzen bereiten. Dann wird ihre Währung von den Märkten endlich viel höher bewertet. Und dann werden es sich die Menschen in China auch zweimal überlegen, ob sie ihr sauer erspartes Geld für mickrige Zinsen auf die Staatsbanken tragen werden oder nicht. Was den Euro betrifft, da kann ich nur lachen. Solange die Clowns in Europa nicht einmal mit einem Randstaat wie Griechenland klarkommen, kann man sie nicht wirklich ernst nehmen.

Eine Leitwährung ist dazu verdammt, abgewertet zu werden, denn sie muss in Mengen verfügbar sein.

Es gibt ja auch noch schlichte Gemüter, die sich ans Gold klammern wie der Koalabär an den Eukalyptusbaum. Ihnen kann ich nur zurufen: In den Zwischenkriegsjahren hat der Goldwahn direkt in die Katastrophe geführt. Warum soll es diesmal anders sein? Oder wie Albert Einstein einmal gesagt hat: Wer das gleiche Experiment wiederholt und auf ein anderes Ergebnis hofft, der ist wahnsinnig. Leute, ihr müsst also noch eine Weile mit mir leben. So long!

Der Unbeugsame, Seite 9

Fragen zum Text

Wie wird das "FED" auch genannt?

Wer hat in den 60er Jahren den Dollar als "nicht mehr als bedrucktes Papier" bezeichnet?

Wann wurde der Dollar die unbestrittene Leitwährung der Welt?

Woher kommt das Dollarzeichen ursprünglich?

Warum hiess der Dollar zuerst "Joachimsdollar"?

Wie hiess der erste Finanzminister, der sich um den jungen Dollar kümmerte?

Wer hat dafür gesorgt, dass die USA eine Notenbank erhielt?

J.P.Morgan hat die wichtigsten Banker der Wallstreet in seiner Bibliothek eingeschlossen. Warum?

Wann wurde die FED gegründet?

Warum sank das Vertrauen in den Dollar zunehmend?

Was ist "Renminbi"?

Lösungen

1. Wie wird das "FED" auch genannt?✓ US Reserve System
2. Wer hat in den 60er Jahren den Dollar als "nicht mehr als bedrucktes Papier" bezeichnet?✓ De Gaulle
3. Wann wurde der Dollar die unbestrittene Leitwährung der Welt?—✓ nach dem Zweiten Weltkrieg
4. Woher kommt das Dollarzeichen ursprünglich?—✓ von den Silberpesos
5. Warum hiess der Dollar zuerst "Joachimsdollar"?—✓ Hat ausgesehen wie Joachimsthaler
6. Wie hiess der erste Finanzminister, der sich um den jungen Dollar kümmerte?—✓ Hamilton
7. Wer hat dafür gesorgt, dass die USA eine Notenbank erhielt?—✓ J.P.Morgan
8. J.P.Morgan hat die wichtigsten Banker der Wallstreet in seiner Bibliothek eingeschlossen. Warum?—✓ Um einen Zusammenbruch des Bankensystems zu vermeiden
9. Wann wurde die FED gegründet?—✓ 1913
10. Warum sank das Vertrauen in den Dollar zunehmend?—✓ Es waren viel zu viele Dollars im Umlauf.
11. Was ist "Renminbi"?—✓ Chinesische Währung